



## Cheops

### *Mord im Schicksalsspiel*

#### Romancier

Nagib Machfus wendet sich 1935 den Pharaonen zu. Er widmet den alten Herrschern drei Romane, von denen „Cheops“ 1939 erscheint. Ein Journal am Nil druckte es als „Spiel des Schicksals“ عيب الأقدار oder „Weisheit des Cheops“, حكمة خوفو. Machfus stellt darin auch die faustische Frage, ob denn der Mensch sein Schicksal lenken kann. Spannend notiert, ist ihm märchenhafte Klarheit eigen. Pharao daselbst hat den facettenreichsten Charakter. Er liebt diese abendliche Runden mit seinen Vertrauten, wenn ein roter Feuerball über Memphis nächtliche Abkühlung verspricht. Von seiner Terrasse sieht er dies Ameisen-Gewimmel von Bauarbeitern, die nun ihre Werkzeuge ablegen und in fröhlichen Kolonnen den nahe liegenden Ruheorten zuströmen.

Da fragt Pharao den Bauherrn, wie die Arbeiter das Brechen und Fügen der Quader ertragen. Mirabu erklärt, den Erbeuteten ist egal, was sie tun, sie wollen die Knute spüren. „Und dabei singen sie noch oder sprechen Gedichte.“ Das hört Pharao gern.

#### Skepsis

Doch nagt Zweifel im Gottesfürst. Ein greiser Magier wird bestellt. Cheops fragt ihn, wer von seinen Söhnen nach ihm das Reich regiere. Keiner, schockiert dieser Pharao. Dies sei einem eben geborenen Knaben aus Un beschieden, dessen Vater dort Hohepriester ist. Aber kann man seinem Schicksal entrinnen? Der Wesir sagt Nein, Pharao Ja: Anderenfalls wären schöpferische Kräfte im Menschen umsonst – Streben und Faulheit stünden auf einer Stufe.

Pharao eilt nach Un. Aber dort hat der Priester sein Baby samt Mutter auf die Flucht geschickt, denn er weiß um des Sohnes Glanz. Der Geistliche erdolcht sich im Raum einer anderen Wöchnerin und leitet Pharao auf die falsche Spur. Dessen garstiger Sohn, der Kronprinz, tötet die Mutter samt Neugeborenen. Auf dem Rückweg nimmt Pharao einige Verirrte nach Memphis mit: Dienerin Zaja hat im Dunkeln das Kindlein an sich gerissen, seine Mutter Rada den Beduinen überlassen – und sich verlaufen. Cheops ahnt nicht einmal, dass Zaja nun im Palast seines Verwalters klein Dadaf aufzieht, jenen prophezeiten Thronfolger.

#### Sinai

Als Pharao im 25. Jahr auf seinem Thron sitzt, ist die Pyramide erbaut. Dadaf wird Offizier. Am Ende ist er so tüchtig, dass ihn der Kronprinz in seine Garde einweist. Zu einem Fest trifft Dadaf Pharaos Tochter wieder, Miri-Si-Anch, in die er sich früher schon verliebt hat. Mehr noch. Dadaf rettet auf einer Jagd das Leben des Kronprinzen und wird dafür Chef der Prinzengarde. Krieg zieht herauf. Wilde Stämme im Sinai fallen immer wieder in das Delta ein. Dadaf leitet den Sinai-Feldzug. Unter den Gefangenen trifft er Rada aus Un. Doch Mutter und Sohn erkennen sich gar nicht, zumal Zaja darüber stets geschwiegen hat.



